

# Gute Gene

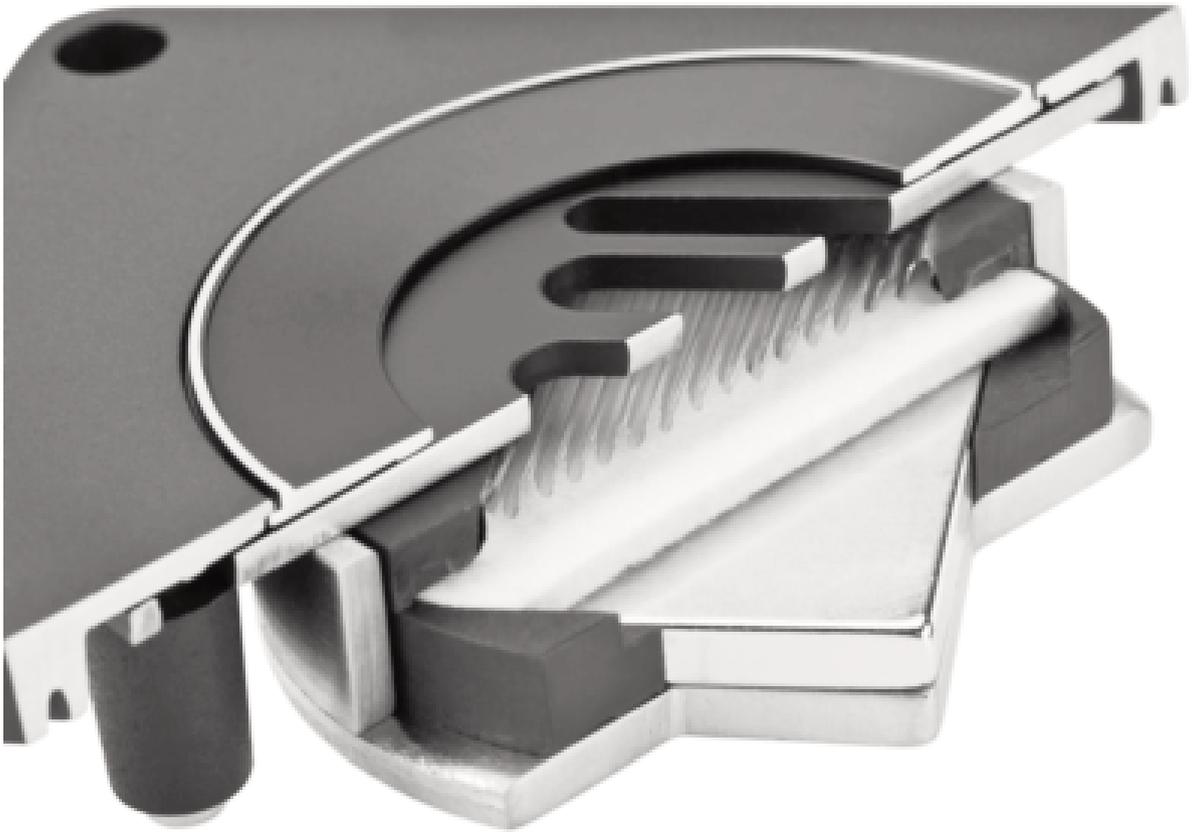
## Lautsprecher FS 409 von ELAC

*von Meik Wippermann*

„Komm‘ mal wieder runter“ war die eindringliche Mahnung der besten Ehefrau von allen. Offenbar konnte sie meine Schwärmerie vom klanglichen Potenzial der Audia Strumento Verstärker über die vergangenen Monate hinweg nicht länger ertragen. Und ich nahm mir diese Mahnung zu Herzen. Denn nur ganz wenige (glückliche?) Musikliebhaber verfügen über unbegrenzte finanzielle Mittel, um sich jeden audiophilen Wunsch erfüllen zu können. In der Tat hatte ich mich in der letzten Zeit mit sehr hochpreisigem Equipment beschäftigt. Verstärker für 30.000 Euro, Lautsprecher zwischen 10.000 und 28.000 Euro und so weiter, das musste in der Tat jetzt mal

- zumindest für ein gewisse Zeit - ein Ende haben. Und da kam mir die Anfrage nach einem Hörbericht über die brandneuen ELAC FS 409 gerade recht. Nicht, dass es sich bei den 409 um Produkte für ganz kleines Geld handeln würde. Aber im Vergleich zu den Spitzenmodellen von der Kieler Förde ist die neue 409 sozusagen die C-Klasse in der Familie, wenn Sie mir diesen Vergleich erlauben wollen.

Der Überschrift zu diesem Artikel können Sie bereits entnehmen, dass die 409 einiges Erbgut ihrer größeren Schwestern mitbekommen hat. Und da wäre natürlich an erster Stelle der JET-Hochtöner zu nennen, der nunmehr in der technisch wie klanglich optimierten fünften Generation vorliegt. Am Stammsitz in Kiel wurde diese Pretiose in mühevoller Klein- und Feinarbeit entwickelt und wird hier in einem aufwendigen Produktionsverfahren mit höchster Serienkonstanz auch gefertigt. In den Genuss dieser Spitzen-



technologie kommen Sie bei ELAC bereits ab 1.700 Euro (das Paar!) mit den Kompaktlautsprechern BS 312 und BS 403. Verweilen wir einen Moment noch beim JET-Hochtöner. Um das einst von Oskar Heil entwickelte Konstruktionsprinzip mit gefalteter Membran ranken sich Legenden. Die einen lieben es, die anderen mögen es nicht. Ich bin da eher leidenschaftslos. Auf den Gesamtklang kommt es an. Denn der JET allein hilft nichts, wenn er nicht in einem passenden Umfeld eingesetzt wird. Und hier haben die Kieler mittlerweile wohl die größte Erfahrung. Natürlich ist das Entwicklungsteam um Rolf Janke besonders stolz auf diesen ganz besonderen Hochtöner. Denn anderswo werden Chassis von Scan Speak oder Seas zugekauft und in vom Tischler gefertigte Gehäuse eingesetzt. Das muss beileibe nicht schlecht sein, absolut nicht. Aber echte Entwicklerseelen wollen die Schlüsselkomponenten eines Produktes am liebsten selbst entwickeln und fertigen. Das

#### **Bis in die höchsten Höhen - JET V**

versteht sich doch von selbst. Und wenn wir schon beim Thema Lautsprecherchassis sind, möchte ich unbedingt noch erwähnen, dass auch der 15cm-Mitteltöner und die beiden 18cm-Tieftöner aus eigener Entwicklung und Produktion stammen.

Der neue Mitteltöner, der erstmals in der 409 eingesetzt wird, ist das Ergebnis von akribischer Detailarbeit. Im Vergleich zu den Vorläufersystemen standen Verbesserungen am Korb, an Magnetsystem und Spule, an Zentrierung und Sicke, sowie die Ausgestaltung der Membran im Pflichtenheft der rührigen Kieler Tüftler. Dabei war Evolution statt Revolution, genau wie beim JET V, die ausgegebene Devise. Und auch im Inneren wurde nicht gespart. Die Weiche ist mit hochwertigen Bauteilen bestückt, die Lautsprecherkörbe bestehen aus Aluminium. Im Gegensatz zu den Spitzenmodellen 507 und 509 findet sich

an der 409, wie in der gesamten 400er Reihe, nur ein Paar Lautsprecherklemmen. Bi-wiring oder Bi-amping ist damit nicht möglich. Ich möchte hier keine Grundsatzdiskussion zu diesem Thema lostreten, stelle aber fest, dass zunehmend mehr Spitzenlautsprecher nur noch mit einem Paar Anschlüssen ausgestattet sind. Hier findet wohl gerade ein gewisses Umdenken in den Entwicklungsabteilungen statt. Warten wir das einmal in aller Ruhe ab.

Die serienmäßigen Bespannungen werden - wie in der Referenz Linie - auch bei den 400ern magnetisch gehalten. Damit wird die Hochglanz-Lautsprecherfront nicht von hässlichen Löchern optisch verunstaltet. Auch wieder konsequent zu Ende gedacht. Schön geworden ist sie, die 409. Mit einer Höhe von 118 cm und einer Grundfläche von 29x38 cm ist sie wohl proportioniert. Zu berücksichtigen ist dabei, dass sich die Größe der Grundfläche durch den Standfuß ergibt, der durch zwei quer zur Box verlaufende Metallriegel gebildet wird, die mit der Bodenplatte verschraubt werden. Diese Sockelkonstruktion wirkt deutlich luftiger und graziler als der massive Standsockel einer 507 oder 509. Der eigentliche Korpus der 409 ist indes deutlich kleiner. Auf der Unterseite der besagten - den Standfuß bildenden - Metallriegel befinden sich 8mm-Gewinde zur Aufnahme der zum serienmäßigen Lieferumfang gehörenden Spikes. Für Parkett oder Marmorböden werden Silikondämpfer gleich mitgeliefert, absolut vorbildlich. Ich ganz persönlich finde das gradlinige Design der 409 sehr gelungen. Klassisches norddeutsches Understatement eben. Dem Käufer stehen diverse Hochglanzoberflächen zur Auswahl. Die Verarbeitung ist erstklassig, die Montage des Standfußes gelingt mit dem beiliegenden Werkzeug in weni-



gen Minuten. Mit gut 32 kg ist die 409 absolut kein Leichtgewicht, was sie später auch klanglich noch unter Beweis stellen sollte.

In meinem akustisch optimierten Hörraum war der richtige Platz für die 409 schnell gefunden. Denn ich platzierte sie genau dort, wo ich auch schon die 507 für meinen Bericht in Ausgabe 83 unseres Magazins aufgestellt hatte. Da die beiden Lautsprecher fast gleich groß sind, lag dies nahe. Ich gebe gerne zu, dass ich von dem Mittel-Hochton Koaxsystem in der 507 derart angetan bin, dass ich zunächst der 409 mit einer gewissen Skepsis gegenüberstand. Das liegt nicht nur an den Qualitäten der 507, sondern vor allem auch an meiner Affinität zur koaxialen Anordnung von Lautsprechersystemen schlechthin. Hier spielt nach meiner Erfahrung regelmäßig die Musik auf dem sprichwörtlichen „Punkt“. Das menschliche Ohr ist äußerst sensibel gegenüber Lautzeitunterschieden der einzelnen abstrahlenden Chassis. Und eine koaxiale Anordnung vermeidet hier per se bereits eine Reihe akustischer Probleme, wie sie zwangsläufig bei vertikal auf der Lautsprecherfront angeordneten Systemen entstehen. Aber genug der Vorurteile, denn diese haben sich bei meinen Hörerprobungen mit den 409 so nicht bestätigt, ganz im Gegenteil. Ich glaube, es ist

der neue Mitteltöner, den Rolf Janke und seine Entwicklerkollegen kreiert haben, der die 409 zu einem außergewöhnlich homogen aufspielenden Schallwandler macht. Die Anbindung dieses Kernstücks des Lautsprechers an den JET V und die beiden Tieftöner ist so hervorragend gelungen, wie ich das von herkömmlichen Mehrwegsystemen in dieser Preisklasse bisher nicht kannte. Wie komme ich zu dieser Feststellung?

Ich prüfe die Fähigkeit zur Darstellung eines möglichst homogenen Klanggeschehens am liebsten mit A Cappella Musik. So auch diesmal. Zum einen mit diversen Aufnahmen der King's Singers, die bei meinen öffentlichen Moderationen und Präsentationen regelmäßig zum Pflichtprogramm gehören, und nun erstmals mit einer neuen Aufnahme des Calmus Ensembles aus Leipzig. Anja und Tobias Pöche, Sebastian Krause, Ludwig Böhme und Joe Roesler heißen die fünf Sänger, die mittlerweile auch international ihren Durchbruch geschafft haben, und nach meinem Dafürhalten zu den besten Gruppen dieser Art in der Welt gehören. Gerade haben sie auch in meiner Heimat beim Kultursommer Nordhessen ein bejubeltes Konzert gegeben. Das neue Album „Touched“ (Carus 83.447) möchte nach dem einleitenden Booklet-Text eine Brücke zwischen Madrigalen und Pop-songs, also zwischen klassischer Kompositionskunst und moderner Songwriterkunst, schlagen. Es finden sich auf der CD Stücke von Henry Purcell, Heinrich Schütz und Claudio Monteverdi ebenso wie von Leonard Cohen, Freddy Mercury und Elton John. Eine wirklich tolle und musikalisch mitreißende Auswahl.

**Liebe zum Detail - auch ganz unten**



Und wie homogen ist sie denn nun, die 409? In dieser Hinsicht der beste Standlautsprecher, der mir in dieser Preisklasse bislang untergekommen ist. Und hier erinnert sie mich sogar an die besten mir bekannten Zwei-Wege-Lautsprecher, was ich als ganz besonderes Kompliment verstanden haben möchte. Die fünf Sänger des Calmus Ensembles werden jeder für sich exakt und präzise abgebildet, ohne dabei die Verbindung in der Musikergruppe zu vernachlässigen. Ein Drahtseilakt für jeden Entwickler. Man möchte den faszinierenden Klang der einzelnen Stimmen aber gleichzeitig auch den farben- und facettenreichen Gesamtklang aller Stimmen zusammen. Den King's Singers ist es über Jahrzehnte hinweg gelungen, den Ensembleklang auch beim Wechsel einzelner Sänger zu erhalten. Das ist wahre A Cappella Kunst. Die Abbildung der 409 ist in Breite und Tiefe sehr großzügig und geht über die Lautsprecherbasis hinaus. Auch haben die Sänger eine realitätsnahe Größe, werden nicht als singende Pygmäen dargestellt. Im Vergleich zur 507 fehlt es vielleicht am letzten Quäntchen Ortungsschärfe und Durchhörbarkeit. Aber das lässt sich im Hinblick auf den deutlichen günstigeren Preis und vor allem angesichts der enormen Spielfreude der 409 sehr gut verschmerzen. Dazu später noch etwas mehr.

Bei Hörtests mit Lautsprechern geht praktisch nichts über Klaviermusik. Der ganze musikalische Kosmos wird von einem Instrument wiedergegeben, so dass man bei der klanglichen Beurteilung nicht von verschiedenen Schallereignissen irritiert und fehlgeleitet werden kann. Aber das Klavier ist und bleibt für den Tonmeister eine besondere Herausforderung, wobei die Arbeit des Klavierstimmers

nicht zu unterschätzen ist. Ich habe meine regulären Prüfsteine (Horowitz, Arrau, Richter) diesmal nicht bemüht, sondern relativ neue Aufnahmen zur Beurteilung der 409 herangezogen. Das ist zunächst das neue Bach-Album des jungen Franzosen David Fray mit der c-moll Partita BWV 826, der e-moll Partita BWV 830 und der c-moll Toccata BWV 911 (Virgin Classics 5099907094422). Zum anderen hat sich Yundi (ehemals Yundi Li) mit den drei großen Beethoven Sonaten „Pathétique“, „Mondschein“ und „Appassionata“ zurückgemeldet (DGG 476 504-9).

Die Bach-Interpretationen des David Fray erscheinen mir auf seinem neuen Album weniger „jugendlich revolutionär“ als noch in seiner Aufnahme der Klavierkonzerte mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Aber sein jüngster Bach überzeugt gleichwohl mehr. Er ist musikalisch geschlossen und tonal absolut ausgereift. Selten hat man die beiden Partiten dieser Einspielung mit größerer Klangschönheit gehört. Wenngleich die Aufnahme aus Paris (Notre-Dame du Liban) nach meinem Geschmack nicht ganz optimal gelungen ist. Sie hat eine gewisse, wenn auch geringe und nicht wirklich störende, „Glasigkeit“. Möglicherweise ist das dem Aufnahmeort geschuldet. Die ELAC 409 deckt diese Schwäche jedenfalls ohne übertriebene Analytik auf.

Ein wirkliches klangliches Schwergewicht ist das neue Beethoven Album von Yundi. Rainer Maillard, Mitinhaber der Emil Berliner Studios, und langjähriger Professor an der Hochschule in Detmold, ist ein exquisiter Tonmeister und hat ein echtes Händchen für Klavieraufnahmen. Nehmen Sie beispielsweise die Aufnahme mit Werken von Carl Philipp Emanuel Bach bei der DGG, absolute Refe-

renz! Obwohl die Emil-Berliner-Studios nahe dem Potsdamer Platz in Berlin einen eigenen Konzertsaal unterhalten (den Meistersaal), macht Rainer Maillard gerne Klavieraufnahmen in den Berliner Teldex (ehemals Teldec) Studios. So auch das neueste Album von Yundi, dem er bereits mehrere Male bei seinen Aufnahmen zur Seite stand. Und was beide mit den drei vielleicht berühmtesten Klaviersonaten der Musikgeschichte aufbieten, ist erste Klasse. Ein zu Ende gedachter Beethoven ohne falsches Pathos, dabei doch gewaltig und klangmächtig. Die Beethoven Sonaten sind eben Sinfonien für das Piano - und die 409 ist ganz in ihrem Element. Ohne einen Anflug von Schärfe oder Kompression folgen die kieler Standsäulen dem Pianisten vom leisesten Pianissimo bis zum lautesten Fortissimo. Transparenz und Wärme zeichnen das Klangbild dabei besonders aus. Ich habe diese Aufnahme vollständig an einem Stück gehört, was soll ich Ihnen noch mehr sagen.

Bei aller klanglichen Akkuratessse ist die 409 aber auch ein Spaßlautsprecher par excellence. Und damit unterscheidet sie sich

auch etwas von der absolut audiophilen Diktion ihrer größeren Schwestern 507 und 509. Ich habe das mit zwei Gute-Laune-Platten, The Lumineers (Decca 3712589) und Mumford & Sons/Sigh No More (V2 Records VVR728595) ausgiebig getestet, und zwar deutlich jenseits gehobener Zimmerlautstärke. Aus dem Tritt habe ich die 409 damit nicht gebracht. Sie schien mir eher „mehr, lauter“ sagen zu wollen. Aber ich muss ja Rücksicht auf die anderen Hausbewohner nehmen ...

Die 409 klingt „größer“ als sie eigentlich ist und damit im ersten Moment möglicherweise sogar beeindruckender als die von den Abmessungen her etwa gleich große - und teurere - 507. Ich empfinde das absolut nicht als Mangel. Aber da das Musikhören, vor der Anlage sitzend, ohnehin nichts als Illusion ist, kann man sich seine schönste Illusion doch auswählen, sofern das mit einer weitgehenden Klangrichtigkeit einhergeht. Ich bin jedenfalls überzeugt davon, dass die ELAC 409, auch und gerade im Klangvergleich mit teureren Konkurrentinnen, nicht nur aus dem eigenen Hause, sehr viele Freunde finden wird. Die angestammten Platzhirsche in ihrer Preisklasse müssen sich in jedem Fall sehr warm anziehen, die Neue ist ein absolutes Sonderangebot. Fazit meiner Erfahrungen mit der ELAC 409: C-Klasse bezahlen, E-Klasse fahren. Das wäre doch mal eine gute Anregung für die Automobilindustrie, oder wie sehen Sie das? *MW*

#### Das Produkt:

Lautsprecher ELAC FS 409

Ausführungen: Schwarz Lack Hochglanz,  
Weiß Lack Hochglanz, Tobacco Hochglanz  
und Nussbaum Furnier Hochglanz

Preis: 6.380 Euro/Paar

Hersteller und Vertrieb:

ELAC Electroacoustic GmbH

Rendsburger Str. 215

24113 Kiel

Tel.: +49 (0)431-64774-0

E-Mail: [info@elac.com](mailto:info@elac.com)

Internet: [www.elac.com](http://www.elac.com)